

Der militärische Kriegsverlauf

Der Erste Weltkrieg war militärisch zunächst vom Plan des deutschen Generalstabschefs GRAF VON SCHLIEFFEN geprägt: Er wollte einen Zweifrontenkrieg gegen Deutschland durch einen Sieg erst über Frankreich, dann über Russland gewinnen. Politisch fatal wirkte der Marschplan des rechten Flügels der Westfront durch das neutrale Belgien. Die Franzosen sollten in einer riesigen Schwenkung umfasst und zur Kapitulation gezwungen werden. Solange mussten aber schwache deutsche Kräfte eine russische Invasion in Ostpreußen aufhalten und Österreich-Ungarn russische Truppen binden, bis Truppen vom Westen in den Osten gebracht werden konnten. Der Plan setzte auf reibungslose deutsche Organisation, einen äußerst schnellen Vormarsch durch Belgien, ein Stillhalten Englands und eine schwache russische Armee. Zudem sollte der Feldzug "blitzkriegartig" ablaufen, um einen längeren Krieg mit wirtschaftlichen Engpässen zu vermeiden.

Nach dem Scheitern des Plans in der Erstarrung zum Stellungskrieg im Deutschland nur im Osten nach der Schlacht bei Tannenberg günstig da. Hier Vormarsch mit Beherrschung russischer Doch Österreich-Ungarns militärische Problemen des "Vielvölkerreiches": Die Nationalität, Tschechen, Slowaken, Einsatz für die ungeliebte Doppel-Bestandteile aufzulösen drohte. Der blieb 1914 neutral und eröffnete ab 1915 die Mittelmächte. Die Verbündeten Türkei mit annexionistischen Zielen in den Krieg militärisch schwach.

Die deutsche Militärführung suchte nach England durch eine Seeblockade vom werden. U-Boote versenkten 1915 auch neutrale Staaten wie die USA sahen englische Passagierschiff "Lusitania" 1915 torpediert wurde, drang die Öffentlichkeit Kriegseintritt mit England. Dies verhinderte der Reichskanzler durch eine Beschränkung des U-Boot-Krieges. In der Meinung, durch einen rücksichtslosen Krieg England vor dem Eintreffen von US-Soldaten bezwingen zu können, setzte die Marineleitung ab Februar 1917 erneut den unbeschränkten U-Boot-Krieg durch. Im April erklärte Wilson Deutschland den Krieg und die US-Streitkräfte konnten nicht von Europa fern gehalten werden.

An der Westfront versuchte Generalstabschef FALKENHAYN 1916 eine deutsche Offensive gegen den stärksten Punkt des Gegners, das Festungssystem von Verdun. In den monatelangen Kämpfen fielen ca. 700000 Soldaten, oft für wenige Meter Geländegewinn. Bis dahin unvorstellbare Mengen an Munition und Material wurden verbraucht ("Materialschlacht"). Doch Ende 1916 gewannen die Franzosen ihre Stellungen zurück.

Die 3. O.H.L. HINDENBURG/LUDENDORFF setzte auf einen Sieg über Russland, das durch zwei Revolutionen 1917 zerfiel. Mit den freien Kräften sollte nach einem Siegfrieden im Osten (Brest-Litowsk 3.3. 1918) die Entscheidung im Westen gesucht werden. Die Westoffensive im Frühjahr 1918 fiel in sich zusammen, da die deutschen Kräfte überfordert waren. Durch neue Waffen wie Tanks und Flugzeuge begünstigt, stießen die Alliierten vor, bis im September 1918 die O.H.L. in einer plötzlichen Wendung die Aussichtslosigkeit zugab und den neuen Reichskanzler MAX VON BADEN bei WILSON um Waffenstillstand nachsuchen ließ.



Marneschlacht und der September 1914 stand überraschend gewonnenen gelang ein langsamer Gebiete, z. B. in Polen. Kampfkraft litt unter den Soldaten slawischer Kroaten, zeigten kaum monarchie, die sich in ihre Dreibundpartner Italien eine weitere Front gegen und Bulgarien traten zwar ein, waren aber

Auswegen. Zunächst sollte Nachschub abgeschnitten feindliche Schiffe, aber sich bedroht. Als das mit US-Bürgern an Bord in den USA auf einen